

Ein Rath schaffen und seine Sicherheit in Entwicklung der steuerlichen Hilfsmaßen hörten laufen müssen. Nur, nach allen Richtungen hin erfasst sich ein Schauspiel, das auf vorläufig unerklärbare Zeit die Despotie Koreas durch japanische Truppen erforderlich machen würde, vorausgelegte, daß der Krieg den Hoffnungen und Erwartungen Japans entsprechend verläuft. Das kann allerdings nur geschehen, wenn fremde Einmischung dauernd fern gehalten wird. Auf japanischer Seite hat man denn auch den bestens möglichen Sonderungen, die namentlich von der englischen Politik ausgehen, nur die Bereitwilligkeit entgegengebracht, in die Entwicklung freundlicher Vorstellungen einzutreten, veranlaßt, daß sie mit der wirklichen Lage und mit der Würde Japans einverstand sind, d. h. daß sie die Ausprägung Japans unterstützen lassen. Japan hat das Risiko des Krieges übernommen und will auch die Erfolge dieser alten einnehmen. Dieses Stechen hat um so mehr Aussichten des Erfolgs, je rüher der Krieg zu Ende geführt wird, da anderthalb die jetzt lebhafte Einigkeit zwischen den Mächten noch nicht in Erreichung treten dürfte, und die japanischen Pläne auf Korea sich wohl erhebliche Motivierungen gesellen lassen müßten. Die Wahrscheinlichkeit spricht demnach dafür, daß Japan auf seinen bis jetzt erwarteten strategischen Verhältnissen nicht lange hindeutet, sondern seine Aktion fortsetzen wird, die die Obergrenze zur Führung eines entscheidenden Schlags sich darstellt.

Auf Westküste ist bekanntlich ein Conflict zwischen dem französischen Generalresidenten Parrot und der eisernen Regierung entstanden. Der junge Prinz Rotonoma, der 18 bis 19 Jahre alte Sohn der Königin, hatte sich in einem vereinigten Stadttheile von Tananarive ebenso wie sein Vorfahre damit vergnügt, harmlose Passanten auf der Straße nachzuhören und durchphären zu lassen. Da zusätzlich ein Teil des Residenten gedrehten französischen Soldat den Weg kam, entging er gleichfalls nicht diesem Schicksal, ja der Prinz prahlte höchst eigenständig durch, und seine Begleiter nahmen ihm das Käppi weg. Der General-Resident verlangte sofort nachdrückliche Entschuldigung. Am Tage nach dem Vorfall hielt Parrot dem ersten Minister Klug. Den Dienstien pflegten Rotonoma und Rotonoma anzuhören. Als leichterer im Saal einzutreten, wünschte sich Parrot entweder an den rechten Minister und rief auf den Prinzen deutlich aus: „Ich verlange, daß Sie diesen Tagesschluß auf der Stelle vor die Türe legen lassen, oder ich werde mich entfernen!“ Rotonoma entzweite sich und die Audienz wurde fortgesetzt. Beim Abgang des am 21. Juli in Marseille eingetroffenen Postamtschef war die Angelegenheit noch nicht erledigt. Der erste Minister Raimondi war in dafür bekannt, daß er sehr scharf durchzugehen weiß, wenn es gilt, Belästigungen zu abenden und daß seinen Freunden, seinem Schwiegersohn und seinen eigenen Söhnen keiner Hand auf Ambitionen verbannt, aber er scheint es nun so eilig damit zu haben, Frankreich eine ausreichende Vergeltung zu verschaffen. Im französischen Blättern wird berichtet, daß ernsthafte Komplikationen um so mehr zu erwarten seien, als die Beziehungen zwischen den beiden seitigen Mächten seit geraumer Zeit sehr gespannt seien. „Wir können uns sehr wohl genötigt fühlen“, schreibt der „Figaro“, „auszubauen die Nachvolliegen eines Ereignisses und Eingang zu suchen, um aus einer Lage herauszutreten, die alljährlich unerträglich und unannehmbar wird, weil man die Angelegenheiten aus Südtirol gehen läßt, ohne etwas zu thun, um den Ereignissen zuzwiderkommen und von einem Provisorium bereit zu werden, das den Interessen unserer Colossen ebenso schadet, wie es mit der Würde Frankreichs nicht im Einklang steht.“ Es kann wohl sein, daß auch die Regierung die Dinge eher zu schwer als zu leicht nimmt, denn es ist ja ein altes Rezept der französischen Republik, immer Archen mit Hölle angesezte Folge zu befürchten oder zu mildern.

Deutsches Reich.

se. Berlin, 1. August. Der Bund der Landwirthe hat trotz entgegenstehender Behauptungen die für die Gründung seiner Tagesszeitung nötigen Mittel nicht voll aufgebracht. Wie aus einem an die Beratungsversammlung des Bundes erlassenen Rundschreiben hervorgeht, ist der Verleger H. Tetzl nicht nur der geschäftliche Leiter des Blattes, sondern auch Mitgründer. Die Firma des Unternehmens lautet: „Verlag der Deutschen Tages-Zeitung G. Tetzl.“

C. II. Berlin, 1. August. Bei uns in Deutschland haben sich die „Graffos“ mit ihrer Agitation im Allgemeinen an die Armee noch nicht herangemacht. Handfuchungen, die in den Cafés nach sozialistischen Schriften abgehalten wurden, ergaben meistens ein negatives Resultat, und füllte, wie die Leutnants Helmrich und der noch schwärmere eines eingezogenen Unteroffiziers in Ostpreußen, der die sozialistische Agitation plausibel betrieb, neben zum Willkür vereinigt da. Schon traten alljährlich Laufende von Socialdemokraten in

Soland. Und die einsiedlerische Graffos, welche Du fallen ließest unter dem Begriff der Guillotine... siehst Du sie, sie antreibt Dich alle. Balaji legt seine Finger an die blutigen Wundmale an seine Brust, sein Volk hat gut gezeigt, aus dies einer Dysto wird — war nicht der Tod, aber doch der Henker betrogen.

Und der Titane Danton, er scheint Dich noch heute zu hören, mit blutiger Lippe. Amelijer! So viel lobende Freude um Dich der, und Du wußtest in den brennenden Sand des Europa Dich ein. Du werst von der Welt scheinen, ohne ihr Säbel geworfen zu haben... Grausame!... Und das sind noch viele — Camille Desmoulins... Chauvette... Hebe!... sie alle sagten Dich an, Robespierre, sie nennen Dich Tyrann und Mörder! Und die alte Gestalt der Mann Roland, sie lebt ihre weise Hand anfangen gegen Dich empor, sie ruant Dir ins Ohr. Wie sind Alle mutig dahingegangen, als tapfere Statisten der großen Revolution, Da aber noch endet als ein jungling Maximilian Robespierre!

Er schlägt mit den Händen um sich, er wehet sich gegen unkultiviertes Eigentum. Was umsonst ihm die Freiheit mit eingefallen? Was drängt sich an ihn mit hässlichen Grinsen? Er springt von seinem Lager auf, und beim ersten Schritt gleitet er aus auf dem feuchtglitschigen Boden — das ist, als wäre er in Blut. Da fällt ein harter Gegenstand, den er unter seinem Kleidchen gehoben, zieht seine Füße nieder, er hebt ihn auf. Es ist eine Pistole, die er mechanisch eingesteckt, bevor er in den Content ging, sie ist stark geladen. Aus Schuß vor Andern, zu ihrer Bedrohung hat er sie mitgenommen, und nun soll sie vielleicht dazu dienen, seinem Leben ein Ziel zu setzen. O blutige Freude, welcher er so oft in freiem Leben gebürgt. Doch nein... so weit ist es noch nicht mit ihm. Er wird seinen Feinden nicht freiwillig Platz machen, sie sollen noch einmal seinen Fuß auf ihrem Boden stellen!

Durch die Nacht näheren sich drohende Schritte, man hört schreien, lämpfen... das ist Henri, das kann nur Henri sein. Da ins Stadthaus Einbrechenden führen Hände mit sich, welche ihr blutigrothen Mantel über die ganze Umgebung werfen. Roth, immer rot... soll er die Welt davon zu mehr andern leben, als durch diesen roten Schleier, welchen sein Regiment darüber geworfen?

Gedächtniss bringt die Tür auf. In den Versammlungsraum dringt Barres mit bestensettem Wach. Er verliest eine Erklärung des Content, nach welcher Robespierre, St. Just und Goubaux amherhalb des Thrones liegend zu betrachten sind. Aufserordentliche Vorgänge fordern außerordentlich

die Armeen ein, aber sie haben ihre sozialistische Gefangen nicht belohnt, sind im Großen und Ganzen gute Soldaten geworden. Die sozialistische Parteilistung hat auch wiederholt Anklage genommen, vor der Nation in der Kaiserin auf das Prinzip der Sozialismus ist in Deutschland niemals das Wort gebracht worden, und Verleugnungen von Regimenteren aus einem großen Aufschwung, einem Hoch des Sozialismus, nach einer abgeschlagenen Periode sind in Deutschland nun wiederholt zu beklagen gewesen. Anders liegen die Verhältnisse in Belgien und in Frankreich. Bei einem Regimenteren in Antwerpen trat sozialistische Meinung zu berufen, daß die Bevölkerung von diesem Herd des Sozialismus dringend notwendig wurde. In Paris findet fast alljährlich ein Wechsel der Garnison statt; gewöhnlich sind mehrere Monate mit einer der Hauptstädte mit der sozialistischen Arbeitsergebnissen mit der sozialistischen Arbeitsergebnissen verbunden. Wenn die Sozialistische Partei in Belgien und in Frankreich, die ersten beiden liegen die Verhältnisse gut, so ist dies die wirkliche Lage und mit der Würde Barres einverstand sind, d. h. daß sie die Ausprägung Japans unterstützen lassen. Japan hat das Risiko des Krieges übernommen und will auch die Erfolge dieser alten einnehmen. Dieses Stechen hat um so mehr Aussichten des Erfolgs, je rüher der Krieg zu Ende geführt wird, da anderthalb die jetzt lebhafte Einigkeit zwischen den Mächten noch nicht in Erreichung treten dürfte, und die japanischen Pläne auf Korea sich wohl erhebliche Motivierungen gesellen lassen müßten. Die Wahrscheinlichkeit spricht demnach dafür, daß Japan auf seinen bis jetzt erwarteten strategischen Verhältnissen nicht lange hindeutet, sondern seine Aktion fortsetzen wird, die die Obergrenze zur Führung eines entscheidenden Schlags sich darstellt.

Auf Westküste ist bekanntlich ein Conflict zwischen dem französischen Generalresidenten Parrot und der eisernen Regierung entstanden. Der junge Prinz Rotonoma, der 18 bis 19 Jahre alte Sohn der Königin, hatte sich in einem vereinigten Stadttheile von Tananarive ebenso wie sein Vorfahre damit vergnügt, harmlose Passanten auf der Straße nachzuhören und durchphären zu lassen. Da zusätzlich ein Teil des Residenten gedrehten französischen Soldaten den Weg kam, entging er gleichfalls nicht diesem Schicksal, ja der Prinz prahlte höchst eigenständig durch, und seine Begleiter nahmen ihm das Käppi weg. Der General-Resident verlangte sofort nachdrückliche Entschuldigung. Am Tage nach dem Vorfall hielt Parrot dem ersten Minister Klug. Den Dienstien pflegten Rotonoma und Rotonoma anzuhören. Als leichterer im Saal einzutreten, wünschte sich Parrot entweder an den rechten Minister und rief auf den Prinzen deutlich aus: „Ich verlange, daß Sie diesen Tagesschluß auf der Stelle vor die Türe legen lassen, oder ich werde mich entfernen!“ Rotonoma entzweite sich und die Audienz wurde fortgesetzt. Beim Abgang des am 21. Juli in Marseille eingetroffenen Postamtschef war die Angelegenheit noch nicht erledigt. Der erste Minister Raimondi war in dafür bekannt, daß er sehr scharf durchzugehen weiß, wenn es gilt, Belästigungen zu abenden und daß seinen Freunden, seinem Schwiegersohn und seinen eigenen Söhnen keiner Hand auf Ambitionen verbannt, aber er scheint es nun so eilig damit zu haben, Frankreich eine ausreichende Vergeltung zu verschaffen. Im französischen Blättern wird berichtet, daß ernsthafte Komplikationen um so mehr zu erwarten seien, als die Beziehungen zwischen den beiden seitigen Mächten seit geraumer Zeit sehr gespannt seien. „Wir können uns sehr wohl genötigt fühlen“, schreibt der „Figaro“, „auszubauen die Nachvolliegen eines Ereignisses und Eingang zu suchen, um aus einer Lage herauszutreten, die alljährlich unerträglich und unannehmbar wird, weil man die Angelegenheiten aus Südtirol gehen läßt, ohne etwas zu thun, um den Ereignissen zuzwiderkommen und von einem Provisorium bereit zu werden, das den Interessen unserer Colossen ebenso schadet, wie es mit der Würde Frankreichs nicht im Einklang steht.“ Es kann wohl sein, daß auch die Regierung die Dinge eher zu schwer als zu leicht nimmt, denn es ist ja ein altes Rezept der französischen Republik, immer Archen mit Hölle angesezte Folge zu befürchten oder zu mildern.

Auf Veranlassung des italienischen Handels-Ministeriums hat der permanente Auslandsrat, welcher im Jahre 1859 auf dem ersten internationalen Kongreß für Arbeitsaufschluß in Paris zusammengetreten, entschieden, den zweiten Kongreß — der zweite wurde im Jahre 1861 in Wien abgehalten — am 1. Oktober d. J. in Mailand stattfinden zu lassen. Daraufhin hat sich in letzterer Stadt ein Organisationsausschuß gebildet. Der Organisationsausschuß hat im Verein mit dem permanenten Ausschuß ein Rundschreiben erlassen, wonach er dem zweiten Kongreß darlegt und die Vertreter und Bevölkerung der Industrieaufschluß dem Magistrat nicht überreichen wollen, und mit dem Beschluss verbunden, die beantragte Vermehrung des Gehalts für jährlich 100 L. an die Firma Joh. Uhle, rügt jedoch, daß die Sache der Italiener nicht vorgelegen hat. Darauf erwiderte der Magistrat, das Recht des Magistrats eine Rüge zu erheben, steht dem Bürgerausschuß nicht zu. Der Vorsteher des Bürgerausschusses hat die Rechtfertigung der Leidenschaft der Bevölkerung in Betracht. Dies soll insbesondere auch von Berlin, wo die Einziehung der Dienstreisen nicht durch bestehende Betriebsländer zur Folge haben wird, daß nicht allein die zur Zeit für Zwecke der Eisenbahnverwaltung geschickten Dienstbeamten mit dem Inkrafttreten der Regelung der Dienstreisen ausgestattet werden, sondern daß auch, abgesehen von der Centralverwaltung, die zur Zeit vorhandene Beamten, im Begriffe der Dienstreisen selbst für einen mit der Zeit verdeckten Bedarf ausreichend seien.

Auf Veranlassung des italienischen Handels-Ministeriums hat der permanente Auslandsrat, welcher im Jahre 1859 auf dem ersten internationalen Kongreß für Arbeitsaufschluß in Paris zusammengetreten, entschieden, den zweiten Kongreß — der zweite wurde im Jahre 1861 in Wien abgehalten — am 1. Oktober d. J. in Mailand stattfinden zu lassen. Daraufhin hat sich in letzterer Stadt ein Organisationsausschuß gebildet. Der Organisationsausschuß hat im Verein mit dem permanenten Ausschuß ein Rundschreiben erlassen, wonach er dem zweiten Kongreß darlegt und die Vertreter und Bevölkerung der Industrieaufschluß dem Magistrat nicht überreichen wollen, und mit dem Beschluss verbunden, die beantragte Vermehrung des Gehalts für jährlich 100 L. an die Firma Joh. Uhle, rügt jedoch, daß die Sache der Italiener nicht vorgelegen hat. Darauf erwiderte der Magistrat, das Recht des Magistrats eine Rüge zu erheben, steht dem Bürgerausschuß nicht zu. Der Vorsteher des Bürgerausschusses hat die Rechtfertigung der Leidenschaft der Bevölkerung in Betracht. Dies soll insbesondere auch von Berlin, wo die Einziehung der Dienstreisen nicht durch bestehende Betriebsländer zur Folge haben wird, daß nicht allein die zur Zeit für Zwecke der Eisenbahnverwaltung geschickten Dienstbeamten mit dem Inkrafttreten der Regelung der Dienstreisen ausgestattet werden, sondern daß auch, abgesehen von der Centralverwaltung, die zur Zeit vorhandene Beamten, im Begriffe der Dienstreisen selbst für einen mit der Zeit verdeckten Bedarf ausreichend seien.

Auf Veranlassung des italienischen Handels-Ministeriums hat der permanente Auslandsrat, welcher im Jahre 1859 auf dem ersten internationalen Kongreß für Arbeitsaufschluß in Paris zusammengetreten, entschieden, den zweiten Kongreß — der zweite wurde im Jahre 1861 in Wien abgehalten — am 1. Oktober d. J. in Mailand stattfinden zu lassen. Daraufhin hat sich in letzterer Stadt ein Organisationsausschuß gebildet. Der Organisationsausschuß hat im Verein mit dem permanenten Ausschuß ein Rundschreiben erlassen, wonach er dem zweiten Kongreß darlegt und die Vertreter und Bevölkerung der Industrieaufschluß dem Magistrat nicht überreichen wollen, und mit dem Beschluss verbunden, die beantragte Vermehrung des Gehalts für jährlich 100 L. an die Firma Joh. Uhle, rügt jedoch, daß die Sache der Italiener nicht vorgelegen hat. Darauf erwiderte der Magistrat, das Recht des Magistrats eine Rüge zu erheben, steht dem Bürgerausschuß nicht zu. Der Vorsteher des Bürgerausschusses hat die Rechtfertigung der Leidenschaft der Bevölkerung in Betracht. Dies soll insbesondere auch von Berlin, wo die Einziehung der Dienstreisen nicht durch bestehende Betriebsländer zur Folge haben wird, daß nicht allein die zur Zeit für Zwecke der Eisenbahnverwaltung geschickten Dienstbeamten mit dem Inkrafttreten der Regelung der Dienstreisen ausgestattet werden, sondern daß auch, abgesehen von der Centralverwaltung, die zur Zeit vorhandene Beamten, im Begriffe der Dienstreisen selbst für einen mit der Zeit verdeckten Bedarf ausreichend seien.

Auf Veranlassung des italienischen Handels-Ministeriums hat der permanente Auslandsrat, welcher im Jahre 1859 auf dem ersten internationalen Kongreß für Arbeitsaufschluß in Paris zusammengetreten, entschieden, den zweiten Kongreß — der zweite wurde im Jahre 1861 in Wien abgehalten — am 1. Oktober d. J. in Mailand stattfinden zu lassen. Daraufhin hat sich in letzterer Stadt ein Organisationsausschuß gebildet. Der Organisationsausschuß hat im Verein mit dem permanenten Ausschuß ein Rundschreiben erlassen, wonach er dem zweiten Kongreß darlegt und die Vertreter und Bevölkerung der Industrieaufschluß dem Magistrat nicht überreichen wollen, und mit dem Beschluss verbunden, die beantragte Vermehrung des Gehalts für jährlich 100 L. an die Firma Joh. Uhle, rügt jedoch, daß die Sache der Italiener nicht vorgelegen hat. Darauf erwiderte der Magistrat, das Recht des Magistrats eine Rüge zu erheben, steht dem Bürgerausschuß nicht zu. Der Vorsteher des Bürgerausschusses hat die Rechtfertigung der Leidenschaft der Bevölkerung in Betracht. Dies soll insbesondere auch von Berlin, wo die Einziehung der Dienstreisen nicht durch bestehende Betriebsländer zur Folge haben wird, daß nicht allein die zur Zeit für Zwecke der Eisenbahnverwaltung geschickten Dienstbeamten mit dem Inkrafttreten der Regelung der Dienstreisen ausgestattet werden, sondern daß auch, abgesehen von der Centralverwaltung, die zur Zeit vorhandene Beamten, im Begriffe der Dienstreisen selbst für einen mit der Zeit verdeckten Bedarf ausreichend seien.

Auf Veranlassung des italienischen Handels-Ministeriums hat der permanente Auslandsrat, welcher im Jahre 1859 auf dem ersten internationalen Kongreß für Arbeitsaufschluß in Paris zusammengetreten, entschieden, den zweiten Kongreß — der zweite wurde im Jahre 1861 in Wien abgehalten — am 1. Oktober d. J. in Mailand stattfinden zu lassen. Daraufhin hat sich in letzterer Stadt ein Organisationsausschuß gebildet. Der Organisationsausschuß hat im Verein mit dem permanenten Ausschuß ein Rundschreiben erlassen, wonach er dem zweiten Kongreß darlegt und die Vertreter und Bevölkerung der Industrieaufschluß dem Magistrat nicht überreichen wollen, und mit dem Beschluss verbunden, die beantragte Vermehrung des Gehalts für jährlich 100 L. an die Firma Joh. Uhle, rügt jedoch, daß die Sache der Italiener nicht vorgelegen hat. Darauf erwiderte der Magistrat, das Recht des Magistrats eine Rüge zu erheben, steht dem Bürgerausschuß nicht zu. Der Vorsteher des Bürgerausschusses hat die Rechtfertigung der Leidenschaft der Bevölkerung in Betracht. Dies soll insbesondere auch von Berlin, wo die Einziehung der Dienstreisen nicht durch bestehende Betriebsländer zur Folge haben wird, daß nicht allein die zur Zeit für Zwecke der Eisenbahnverwaltung geschickten Dienstbeamten mit dem Inkrafttreten der Regelung der Dienstreisen ausgestattet werden, sondern daß auch, abgesehen von der Centralverwaltung, die zur Zeit vorhandene Beamten, im Begriffe der Dienstreisen selbst für einen mit der Zeit verdeckten Bedarf ausreichend seien.

Auf Veranlassung des italienischen Handels-Ministeriums hat der permanente Auslandsrat, welcher im Jahre 1859 auf dem ersten internationalen Kongreß für Arbeitsaufschluß in Paris zusammengetreten, entschieden, den zweiten Kongreß — der zweite wurde im Jahre 1861 in Wien abgehalten — am 1. Oktober d. J. in Mailand stattfinden zu lassen. Daraufhin hat sich in letzterer Stadt ein Organisationsausschuß gebildet. Der Organisationsausschuß hat im Verein mit dem permanenten Ausschuß ein Rundschreiben erlassen, wonach er dem zweiten Kongreß darlegt und die Vertreter und Bevölkerung der Industrieaufschluß dem Magistrat nicht überreichen wollen, und mit dem Beschluss verbunden, die beantragte Vermehrung des Gehalts für jährlich 100 L. an die Firma Joh. Uhle, rügt jedoch, daß die Sache der Italiener nicht vorgelegen hat. Darauf erwiderte der Magistrat, das Recht des Magistrats eine Rüge zu erheben, steht dem Bürgerausschuß nicht zu. Der Vorsteher des Bürgerausschusses hat die Rechtfertigung der Leidenschaft der Bevölkerung in Betracht. Dies soll insbesondere auch von Berlin, wo die Einziehung der Dienstreisen nicht durch bestehende Betriebsländer zur Folge haben wird, daß nicht allein die zur Zeit für Zwecke der Eisenbahnverwaltung geschickten Dienstbeamten mit dem Inkrafttreten der Regelung der Dienstreisen ausgestattet werden, sondern daß auch, abgesehen von der Centralverwaltung, die zur Zeit vorhandene Beamten, im Begriffe der Dienstreisen selbst für einen mit der Zeit verdeckten Bedarf ausreichend seien.

Auf Veranlassung des italienischen Handels-Ministeriums hat der permanente Auslandsrat, welcher im Jahre 1859 auf dem ersten internationalen Kongreß für Arbeitsaufschluß in Paris zusammengetreten, entschieden, den zweiten Kongreß — der zweite wurde im Jahre 1861 in Wien abgehalten — am 1. Oktober d. J. in Mailand stattfinden zu lassen. Daraufhin hat sich in letzterer Stadt ein Organisationsausschuß gebildet. Der Organisationsausschuß hat im Verein mit dem permanenten Ausschuß ein Rundschreiben erlassen, wonach er dem zweiten Kongreß darlegt und die Vertreter und Bevölkerung der Industrieaufschluß dem Magistrat nicht überreichen wollen, und mit dem Beschluss verbunden, die beantragte Vermehrung des Gehalts für jährlich 100 L. an die Firma Joh. Uhle, rügt jedoch, daß die Sache der Italiener nicht vorgelegen hat. Darauf erwiderte der Magistrat, das Recht des Magistrats eine Rüge zu erheben, steht dem Bürgerausschuß nicht zu. Der Vorsteher des Bürgerausschusses hat die Rechtfertigung der Leidenschaft der Bevölkerung in Betracht. Dies soll insbesondere auch von Berlin, wo die Einziehung der Dienstreisen nicht durch bestehende Betriebsländer zur Folge haben wird, daß nicht allein die zur Zeit für Zwecke der Eisenbahnverwaltung geschickten Dienstbeamten mit dem Inkrafttreten der Regelung der Dienstreisen ausgestattet werden, sondern daß auch, abgesehen von der Centralverwaltung, die zur Zeit vorhandene Beamten, im Begriffe der Dienstreisen selbst für einen mit der Zeit verdeckten Bedarf ausreichend seien.

Auf Veranlassung des italienischen Handels-Ministeriums hat der permanente Auslandsrat, welcher im Jahre 1859 auf dem ersten internationalen Kongreß für Arbeitsaufschluß in Paris zusammengetreten, entschieden, den zweiten Kongreß — der zweite wurde im Jahre 1861 in Wien abgehalten — am 1. Oktober d. J. in Mailand stattfinden zu lassen. Daraufhin hat sich in letzterer Stadt ein Organisationsausschuß gebildet. Der Organisationsausschuß hat im Verein mit dem permanenten Ausschuß ein Rundschreiben erlassen, wonach er dem zweiten Kongreß darlegt und die Vertreter und Bevölkerung der Industrieaufschluß dem Magistrat nicht überreichen wollen, und mit dem Beschluss verbunden, die beantragte Vermehrung des Gehalts für jährlich 100 L. an die Firma Joh. Uhle, rügt jedoch, daß die Sache der Italiener nicht vorgelegen hat. Darauf erwiderte der Magistrat, das Recht des Magistrats eine Rüge zu erheben, steht dem Bürgerausschuß nicht zu. Der Vorsteher des Bürgerausschusses hat die Rechtfertigung der Leidenschaft der Bevölkerung in Betracht. Dies soll insbesondere auch von Berlin, wo die Einziehung der Dienstreisen nicht durch bestehende Betriebsländer zur Folge haben wird, daß nicht allein die zur Zeit für Zwecke der Eisenbahnverwaltung geschickten Dienstbeamten mit dem Inkrafttreten der Regelung der Dienstreisen ausgestattet werden, sondern daß auch, abgesehen von der Centralverwaltung, die zur Zeit vorhandene Beamten, im Begriffe der Dienstreisen selbst für einen mit der Zeit verdeckten Bedarf ausreichend seien.

Auf Veranlassung des italienischen Handels-Ministeriums hat der permanente Auslandsrat, welcher im Jahre 1859 auf dem ersten internationalen Kongreß für Arbeitsaufschluß in Paris zusammengetreten, entschieden, den zweiten Kongreß — der zweite wurde im Jahre 1861 in Wien abgehalten — am 1. Oktober d. J. in Mailand stattfinden zu lassen. Daraufhin hat sich in letzterer Stadt ein Organisationsausschuß gebildet. Der Organisationsausschuß hat im Verein mit dem permanenten Ausschuß ein Rundschreiben erlassen, wonach er dem zweiten Kongreß darlegt und die Vertreter und Bevölkerung der Industrieaufschluß dem Magistrat nicht überreichen wollen, und mit dem Beschluss verbunden, die beantragte Vermehrung des Gehalts für jährlich 100 L. an die Firma Joh. Uhle, rügt jedoch, daß die Sache der Italiener nicht vorgelegen hat. Darauf erwiderte der Magistrat, das Recht des Magistrats eine Rüge zu erheben, steht dem Bürgerausschuß nicht zu. Der Vorsteher des Bürgerausschusses hat die Rechtfertigung der Leidenschaft der Bevölkerung in Betracht. Dies soll insbesondere auch von Berlin, wo die Einziehung der Dienstreisen nicht durch bestehende Betriebsländer zur Folge haben wird, daß nicht allein die zur Zeit für Zwecke der Eisenbahnverwaltung geschickten Dienstbeamten mit dem Inkrafttreten

Rathäusern werden wohl noch die ganze Nacht und den morgigen Tag in Aufschau nehmen, denn seltsamlich ist nichts schwerer zu erschließen, als glimmende Baumwollballen, mit denen der mehrfach Speicher haushälftig angefüllt war. Über der Altstadt und dem Stadtteil St. Georg lag während des Feuers eine Rückenwolke, die durch alle Türen und Fensterlöcher einströmend, auch in zehn Minuten weit entfernt liegenden Häusern einen abscheulich beginnenden Qualm entzündete, der den Aufenthalt in einzelnen Räumen fast unmöglich machte.

— Schmäsel (Reg.-Bez. Frankfurt a. O.), 1. August. Ein behuts wissenschaftlicher Untersuchungen in Berlin aufgestellter Luftballoon unter Leitung des Assistenzes des meteorologischen Instituts, Werner, ist nach vierstündiger Fahrt bei Zehlendorf gelandet.

— Soltau a. C., 1. August. Heute Vormittag ließ sich in der Nähe des hiesigen Bahnhofs auf den Thüringer Bahnhofe ein 11-jähriger Knabe, Sohn des former Probst, von einem Auto überfahren. Dem Knaben wurde der Kopf platt vom Auto gestoßen. Wie verlautet, daß der Knabe die That aus Zorn oder Scham darüber ausgeführt, daß er wegen einer geringfügigen Veruntreuung von seiner Mutter soseher gepeinigt wurde.

V. Erfurt, 21. Juli. Das gefürchte große Handwerkerfest, das bekanntlich von einem die Befreiung der Erfurter gegen den Druck des Teufels des Kriegsteufelkunst durch Rudolf von Habsburg veranlaßenden Festzug eingeleitet wurde, ging in seiner zweiten Hälfte in einem mächtigen Branden unter, der auch heute noch andhält und die im Gange befindliche Erneuerung des alten Kastells berechtigt. Die Wiederholungen sind ganz bedeutend. — Der gefürchte Festzug, der in allen seinen Theilen mit reichsfeindlicher Ausschau nach der Stadtburg infestiert war und beforscht durch die Gruppe der gefangenen Kavalleristen einen Raum zu beschleudernden Einbrüchen hervorbrachte, hatte die Ausstellungskasse eine außergewöhnlich hohe Einnahme verschafft — die Tagekasse der Gassen meldeten eine Einnahme von über 8000 £. — Der Herzog von Coburg-Kohre wird am 19. August die direkte Ausstellung besuchen. Über den Zeitpunkt, zu welchem die Herzogin Marie der Ausstellung angelegten Besuch abstimmt wird, ist Rätsel noch nicht bestimmt. — Heute Vormittag ist ein Zug der in Halberstadt garnisonierenden Seydlitz-Kavallerie hier eingetroffen und hat hier, sowie in einigen Ortsdörfern Quartiere bezogen. Die Ausstellung ist hier garnisonierten 3. Thüringischen Infanterie-Regiments zugewiesen. — Die am jüngsten Verhandlungstage der thüringischen Handwerkerschaften zur Verbrauchung der Frage bezüglich der Gründung eines Musterlagers für die Thüringer Industrie getroffene Kommission wird schon übermorgen ihre Thätigkeit beginnen. Darauf soll durch öffentliche Verträge die Stimmenung der Kaufleute für das Projekt erwirkt werden.

— Frankfurt a. M., 1. August. Die Frankf. Flg. berichtet: Im diesjährigen Städte-Jahrs-Ausstellung wurden vor einigen Tagen die beiden Gemälden Porträts Kaiser Wilhelms I. und Wolfs' während des öffentlichen Gefangenstandes in vandalistischer Weise beschädigt. Das Wolfs-Bild war durch Schnitte, die mit einem scharfen Gegenstand ausgeführt worden, verletzt, denn Kaiser-Wilhelm waren die Augen ausgerissen. (1) Die Direction des Städte-Jahrs-Institutes ordnet sofort die Restaurierung der Bilder an. Von dem Thäter hat man bisher keine Spur.

L. Tirsburg, 1. August. Die Leiche des am Sonnabend Abend hier verstorbenen und am Sonntag begrabenem Schiffers Peterwind ist auf Veranlassung der königl. Regierung in Tirsburg am Dienstag wieder ausgegraben und Theorie der Freiheit sind zur nochmaligen Untersuchung auf Kommaudacellen nach Bonn gesandt worden. Die Familie des Verstorbenen wurde ebenfalls isoliert. Warum man sich nicht bei dem Ergebnis der ersten Untersuchung, die keine östasiatische Cholera ergab, beruhigt hat, ist bis jetzt nicht bekannt. Deutliche Wahnzustände erzeugten Unruhe in der Bevölkerung. Die Familie des Verstorbenen befindet sich ganz wohl.

— Kriegergräber bei May. Wie alljährlich wird die Vereinigung zur Schmiedung und fortwährenden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei May auch in diesem Jahre (am 15. August) (Festtag in May-Verbindung), auf der Höhe (Colombi u. s. m.) bereits am Sonntag, den 12. August, eine allgemeine Schmiedung sämtlicher, im weiten Umkreise von May liegenden Kriegergräber und Denkmäler vornehmen. Daran anschließend findet am 15. August Ratschlagtag 4 Uhr eine Gedächtnissitzung für die Gefallenen in der Schlucht bei Gravelotte statt. Mögen sich auch in diesem Jahre alte Kriegerfreunde der Opfer des Krieges wieder erinnern und die Jahresfeier der dreitägigen Krieger-Schlacht am 14., 15. und 16. August in Gravelotte mit feiern. Alle Aufträge wegen Reiterlegung von Kränzen auf bekannte Gräber und Denkmäler werden gewissenhaft ausgeführt. Kränze und Schriftstücke wollen an den Vorstand, einzige Geldbeiträge für die Schmiedung an den Schatzmeister der genannten Vereinigung Herrn J. J. von May gesandt werden. Über jeden Beitrag erfolgt Rücksicht.

— Die ältere Regiments-Gard. Den 11. Zug* wird nächstes Jahr Biographie der „historischen“ Regiments-Gard übergeben: Eine Werkstatt liegt in der Geschichte des 1. Reiter-Regiments in den Regiments-Gard. Als nämlich das Regiment 1835 in Eßlingen in Garnison lag, erhielten jeden Abend beim Wachposten eine Garda, die den ganzen Tag nicht mehr von der Stelle wußt und nur Abends wieder abzog. Anfangs stiegen die Reiter auf den Posten den zwingenden Ruf mit den Füßen weg, allen das Thier ließ es sich nicht verbreien, und wußt mir an, um sich gleich wieder anzubringen. Der Besuch wiederholte sich, man ward aufmerksam und eben dann damit nachdrücklich gegen diese sonderbare Rüttelung. Täglich mit dem Frühstück flog die Garda mit Geschwindigkeit wie ein Pfeil nach dem Wachposten hinweg. Blieb der Soldat stehen, so zwang sie Schritt mit Schritt neben ihn ein. Abends kam sie wieder auf Schritt und setzte sie ihm zum Gehren gebracht, so ging sie Schritt für Schritt mit ihm einher. Abends verließ sie zgerad den Schanzapp ihres Raumes, um am Morgen mit den Bewohnerinnen der höchsten Freude zurückzukehren. Nahrte sich die Ablösung, so blieb sie ruhig stehen; kam ein Mensch oder ein Thier, so vertheidigte sie den Posten durch einen geschickten Angriff und lebte mit triumphirender, freudentrunkener Gedanke zur Schlafwache zurück, den Hals an ihr aufrecht und fest schmälernd, um ihr Besuch über den gemachten Aufschluß abzustatten. Beauftragt sich die Schlafwache zufrieden darüber, so zog sie den andgeschobenen Arzaga in einen unausprechlich stolzen Schwanzhals zurück und ging Schritt für Schritt wieder auf und ab wie vorher. Nachte die Schwanzhals sich schneller bewegte, um etwa Jemand zu rufen, so blieb sie nicht zurück, sondern lief geschickten Schrittes neben ihr her, und die Schwanzhals entzündete sie, so daß sie auf deren Fuß festzuwegen. Da die Garda nicht mehr zu vertreiben war, so wurde sie vom Regiment gelasst und ihr ein Stall in der Nähe des Wachlokals vergeben. Beim Garnisonswechsel des Regiments nach Ludwigshafen im Juli 1837 wurde sie auf dem Marsch in Cannstatt nur durch Juval von Tode des Verlustens gerettet. Sie lag schon halb tot in ihrem Stall auf dem Pferdewagen, als dies ein Unteroffizier noch bemerkte und sie durch eindringliches Begießen mit Wasser wieder zum Leben brachte. Auch in der neuen Garnison blieb sie ihrem bisherigen Treiben nur mit wenigen Abweichungen treu. Wenn nämlich das Regiment vollständig ausgerückt war, begab sie sich zur nächsten Schlafwache bei der Post vor dem Kaserne, wo sie gewöhnlich bis zur Rückkehr des Regiments verweilte, dann sie dann, sobald sie die Wache hörte, eilend entgegen ging, hier und da auch sang, besonders

wenn das Regiment längere Zeit abwesend gewesen war. Hatte sie es erreicht, so machte sie Schritt und marschierte dem Kompaniecorps vorauf oder par Seite unter fröhlichem Gesang mit in die Cafeteria, wo sie dann ihren gewohnten Posten wieder einnahm. Im Jahre 1849 machte sie einen preisen Gardeaufmarsch anlässlich einer Hochzeit, die durch alle Türen und Fensterlöcher einströmend, auch in zehn Minuten weit entfernt liegenden Häusern einen abscheulich beginnenden Qualm entzündete, der den Aufenthalt in einzelnen Räumen fast unmöglich machte.

— Schmäsel (Reg.-Bez. Frankfurt a. O.), 1. August. Ein behuts wissenschaftlicher Untersuchungen in Berlin aufgestellter Luftballoon unter Leitung des Assistenzes des meteorologischen Instituts, Werner, ist nach vierstündiger Fahrt bei Zehlendorf gelandet.

— Soltau a. C., 1. August. Heute Vormittag ließ sich in der Nähe des hiesigen Bahnhofs auf den Thüringer Bahnhofe ein 11-jähriger Knabe, Sohn des former Probst,

von einem Auto überfahren. Dem Knaben wurde der Kopf platt vom Auto gestoßen. Wie verlautet, daß der Knabe die That aus Zorn oder Scham darüber ausgeführt, daß er wegen einer geringfügigen Veruntreuung von seiner Mutter soseher gepeinigt wurde.

V. Erfurt, 21. Juli. Das gefürchte große Handwerkerfest, das bekanntlich von einem die Befreiung der Erfurter gegen den Druck des Teufels des Kriegsteufelkunst durch Rudolf von Habsburg veranlaßenden Festzug eingeleitet wurde, ging in seiner zweiten Hälfte in einem mächtigen Branden unter, der auch heute noch andhält und die im Gange befindliche Erneuerung des alten Kastells berechtigt. Die Wiederholungen sind ganz bedeutend. — Der gefürchte Festzug, der in allen seinen Theilen mit reichsfeindlicher Ausschau nach der Stadtburg infestiert war und beforscht durch die Gruppe der gefangenen Kavalleristen einen Raum zu beschleudernden Einbrüchen hervorbrachte, hatte die Ausstellungskasse eine außergewöhnlich hohe Einnahme verschafft — die Tagekasse der Gassen meldeten eine Einnahme von über 8000 £. — Der Herzog von Coburg-Kohre wird am 19. August die direkte Ausstellung besuchen. Über den Zeitpunkt, zu welchem die Herzogin Marie der Ausstellung angelegten Besuch abstimmt wird, ist Rätsel noch nicht bestimmt. — Heute Vormittag ist ein Zug der in Halberstadt garnisonierenden Seydlitz-Kavallerie hier eingetroffen und hat hier, sowie in einigen Ortsdörfern Quartiere bezogen. Die Ausstellung ist hier garnisonierten 3. Thüringischen Infanterie-Regiments zugewiesen. — Die am jüngsten Verhandlungstage der thüringischen Handwerkerschaften zur Verbrauchung der Frage bezüglich der Gründung eines Musterlagers für die Thüringer Industrie getroffene Kommission wird schon übermorgen ihre Thätigkeit beginnen. Darauf soll durch öffentliche Verträge die Stimmenung der Kaufleute für das Projekt erwirkt werden.

— Frankfurt a. M., 1. August. Die Frankf. Flg. berichtet: Im diesjährigen Städte-Jahrs-Ausstellung wurden vor einigen Tagen die beiden Gemälden Porträts Kaiser Wilhelms I. und Wolfs' während des öffentlichen Gefangenstandes in vandalistischer Weise beschädigt. Das Wolfs-Bild war durch Schnitte, die mit einem scharfen Gegenstand ausgeführt worden, verletzt, denn Kaiser-Wilhelm waren die Augen ausgerissen. (1) Die Direction des Städte-Jahrs-Institutes ordnet sofort die Restaurierung der Bilder an. Von dem Thäter hat man bisher keine Spur.

L. Tirsburg, 1. August. Die Leiche des am Sonnabend Abend hier verstorbenen und am Sonntag begrabenem Schiffers Peterwind ist auf Veranlassung der königl. Regierung in Tirsburg am Dienstag wieder ausgegraben und Theorie der Freiheit sind zur nochmaligen Untersuchung auf Kommaudacellen nach Bonn gesandt worden. Die Familie des Verstorbenen wurde ebenfalls isoliert. Warum man sich nicht bei dem Ergebnis der ersten Untersuchung, die keine östasiatische Cholera ergab, beruhigt hat, ist bis jetzt nicht bekannt. Deutliche Wahnzustände erzeugten Unruhe in der Bevölkerung. Die Familie des Verstorbenen befindet sich ganz wohl.

— Kriegergräber bei May. Wie alljährlich wird die Vereinigung zur Schmiedung und fortwährenden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei May auch in diesem Jahre (am 15. August) (Festtag in May-Verbindung), auf der Höhe (Colombi u. s. m.) bereits am Sonntag, den 12. August, eine allgemeine Schmiedung sämtlicher, im weiten Umkreise von May liegenden Kriegergräber und Denkmäler vornehmen. Daran anschließend findet am 15. August Ratschlagtag 4 Uhr eine Gedächtnissitzung für die Gefallenen in der Schlucht bei Gravelotte statt.

Mögeln sich auch in diesem Jahre alte Kriegerfreunde der Opfer des Krieges wieder erinnern und die Jahresfeier der dreitägigen Krieger-Schlacht am 14., 15. und 16. August in Gravelotte mit feiern. Alle Aufträge wegen Reiterlegung von Kränzen auf bekannte Gräber und Denkmäler werden gewissenhaft ausgeführt. Kränze und Schriftstücke wollen an den Vorstand, einzige Geldbeiträge für die Schmiedung an den Schatzmeister der genannten Vereinigung Herrn J. J. von May gesandt werden. Über jeden Beitrag erfolgt Rücksicht.

— Die ältere Regiments-Gard. Den 11. Zug* wird nächstes Jahr Biographie der „historischen“ Regiments-Gard übergeben: Eine Werkstatt liegt in der Geschichte des 1. Reiter-Regiments in den Regiments-Gard. Als nämlich das Regiment 1835 in Eßlingen in Garnison lag, erhielten jeden Abend beim Wachposten eine Garda, die den ganzen Tag nicht mehr von der Stelle wußt und nur Abends wieder abzog. Anfangs stiegen die Reiter auf den Posten den zwingenden Ruf mit den Füßen weg, allen das Thier ließ es sich nicht verbreien, und wußt mir an, um sich gleich wieder anzubringen. Der Besuch wiederholte sich, man ward aufmerksam und eben dann damit nachdrücklich gegen diese sonderbare Rüttelung. Täglich mit dem Frühstück flog die Garda mit Geschwindigkeit wie ein Pfeil nach dem Wachposten hinweg. Blieb der Soldat stehen, so zwang sie Schritt mit Schritt neben ihn ein. Abends verließ sie zgerad den Schanzapp ihres Raumes, um am Morgen mit den Bewohnerinnen der höchsten Freude zurückzukehren. Nahrte sich die Ablösung, so blieb sie ruhig stehen; kam ein Mensch oder ein Thier, so vertheidigte sie den Posten durch einen geschickten Angriff und lebte mit triumphirender, freudentrunkener Gedanke zur Schlafwache zurück, den Hals an ihr aufrecht und fest schmälernd, um ihr Besuch über den gemachten Aufschluß abzustatten. Beauftragt sich die Schlafwache zufrieden darüber, so zog sie den andgeschobenen Arzaga in einen unausprechlich stolzen Schwanzhals zurück und ging Schritt für Schritt wieder auf und ab wie vorher. Nachte die Schwanzhals sich schneller bewegte, um etwa Jemand zu rufen, so blieb sie nicht zurück, sondern lief geschickten Schrittes neben ihr her, und die Schwanzhals entzündete sie, so daß sie auf deren Fuß festzuwegen. Da die Garda nicht mehr zu vertreiben war, so wurde sie vom Regiment gelasst und ihr ein Stall in der Nähe des Wachlokals vergeben. Beim Garnisonswechsel des Regiments nach Ludwigshafen im Juli 1837 wurde sie auf dem Marsch in Cannstatt nur durch Juval von Tode des Verlustens gerettet. Sie lag schon halb tot in ihrem Stall auf dem Pferdewagen, als dies ein Unteroffizier noch bemerkte und sie durch eindringliches Begießen mit Wasser wieder zum Leben brachte. Auch in der neuen Garnison blieb sie ihrem bisherigen Treiben nur mit wenigen Abweichungen treu. Wenn nämlich das Regiment vollständig ausgerückt war, begab sie sich zur nächsten Schlafwache bei der Post vor dem Kaserne, wo sie gewöhnlich bis zur Rückkehr des Regiments verweilte, dann sie dann, sobald sie die Wache hörte, eilend entgegen ging, hier und da auch sang, besonders

wenn das Regiment längere Zeit abwesend gewesen war. Hatte sie es erreicht, so machte sie Schritt und marschierte dem Kompaniecorps vorauf oder par Seite unter fröhlichem Gesang mit in die Cafeteria, wo sie dann ihren gewohnten Posten wieder einnahm. Im Jahre 1849 machte sie einen preisen Gardeaufmarsch anlässlich einer Hochzeit, die durch alle Türen und Fensterlöcher einströmend, auch in zehn Minuten weit entfernt liegenden Häusern einen abscheulich beginnenden Qualm entzündete, der den Aufenthalt in einzelnen Räumen fast unmöglich machte.

— Schmäsel (Reg.-Bez. Frankfurt a. O.), 1. August. Ein behuts wissenschaftlicher Untersuchungen in Berlin aufgestellter Luftballoon unter Leitung des Assistenzes des meteorologischen Instituts, Werner, ist nach vierstündiger Fahrt bei Zehlendorf gelandet.

— Soltau a. C., 1. August. Heute Vormittag ließ sich in der Nähe des hiesigen Bahnhofs auf den Thüringer Bahnhofe ein 11-jähriger Knabe, Sohn des former Probst,

von einem Auto überfahren. Dem Knaben wurde der Kopf platt vom Auto gestoßen. Wie verlautet, daß der Knabe die That aus Zorn oder Scham darüber ausgeführt, daß er wegen einer geringfügigen Veruntreuung von seiner Mutter soseher gepeinigt wurde.

V. Erfurt, 21. Juli. Das gefürchte große Handwerkerfest, das bekanntlich von einem die Befreiung der Erfurter gegen den Druck des Teufels des Kriegsteufelkunst durch Rudolf von Habsburg veranlaßenden Festzug eingeleitet wurde, ging in seiner zweiten Hälfte in einem mächtigen Branden unter, der auch heute noch andhält und die im Gange befindliche Erneuerung des alten Kastells berechtigt. Die Wiederholungen sind ganz bedeutend. — Der gefürchte Festzug, der in allen seinen Theilen mit reichsfeindlicher Ausschau nach der Stadtburg infestiert war und beforscht durch die Gruppe der gefangenen Kavalleristen einen Raum zu beschleudernden Einbrüchen hervorbrachte, hatte die Ausstellungskasse eine außergewöhnlich hohe Einnahme verschafft — die Tagekasse der Gassen meldeten eine Einnahme von über 8000 £. — Der Herzog von Coburg-Kohre wird am 19. August die direkte Ausstellung besuchen. Über den Zeitpunkt, zu welchem die Herzogin Marie der Ausstellung angelegten Besuch abstimmt wird, ist Rätsel noch nicht bestimmt. — Heute Vormittag ist ein Zug der in Halberstadt garnisonierenden Seydlitz-Kavallerie hier eingetroffen und hat hier, sowie in einigen Ortsdörfern Quartiere bezogen. Die Ausstellung ist hier garnisonierten 3. Thüringischen Infanterie-Regiments zugewiesen. — Die am jüngsten Verhandlungstage der thüringischen Handwerkerschaften zur Verbrauchung der Frage bezüglich der Gründung eines Musterlagers für die Thüringer Industrie getroffene Kommission wird schon übermorgen ihre Thätigkeit beginnen. Darauf soll durch öffentliche Verträge die Stimmenung der Kaufleute für das Projekt erwirkt werden.

— Frankfurt a. M., 1. August. Die Frankf. Flg. berichtet: Im diesjährigen Städte-Jahrs-Ausstellung wurden vor einigen Tagen die beiden Gemälden Porträts Kaiser Wilhelms I. und Wolfs' während des öffentlichen Gefangenstandes in vandalistischer Weise beschädigt. Das Wolfs-Bild war durch Schnitte, die mit einem scharfen Gegenstand ausgeführt worden, verletzt, denn Kaiser-Wilhelm waren die Augen ausgerissen. (1) Die Direction des Städte-Jahrs-Institutes ordnet sofort die Restaurierung der Bilder an. Von dem Thäter hat man bisher keine Spur.

L. Tirsburg, 1. August. Die Leiche des am Sonnabend Abend hier verstorbenen und am Sonntag begrabenem Schiffers Peterwind ist auf Veranlassung der königl. Regierung in Tirsburg am Dienstag wieder ausgegraben und Theorie der Freiheit sind zur nochmaligen Untersuchung auf Kommaudacellen nach Bonn gesandt worden. Die Familie des Verstorbenen wurde ebenfalls isoliert. Warum man sich nicht bei dem Ergebnis der ersten Untersuchung, die keine östasiatische Cholera ergab, beruhigt hat, ist bis jetzt nicht bekannt. Deutliche Wahnzustände erzeugten Unruhe in der Bevölkerung. Die Familie des Verstorbenen befindet sich ganz wohl.

— Kriegergräber bei May. Wie alljährlich wird die Vereinigung zur Schmiedung und fortwährenden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei May auch in diesem Jahre (am 15. August) (Festtag in May-Verbindung), auf der Höhe (Colombi u. s. m.) bereits am Sonntag, den 12. August, eine allgemeine Schmiedung sämtlicher, im weiten Umkreise von May liegenden Kriegergräber und Denkmäler vornehmen. Daran anschließend findet am 15. August Ratschlagtag 4 Uhr eine Gedächtnissitzung für die Gefallenen in der Schlucht bei Gravelotte statt.

Mögeln sich auch in diesem Jahre alte Kriegerfreunde der Opfer des Krieges wieder erinnern und die Jahresfeier der dreitägigen Krieger-Schlacht am 14., 15. und 16. August in Gravelotte mit feiern. Alle Aufträge wegen Reiterlegung von Kränzen auf bekannte Gräber und Denkmäler werden gewissenhaft ausgeführt. Kränze und Schriftstücke wollen an den Vorstand, einzige Geldbeiträge für die Schmiedung an den Schatzmeister der genannten Vereinigung Herrn J. J. von May gesandt werden. Über jeden Beitrag erfolgt Rücksicht.

— Die ältere Regiments-Gard. Den 11. Zug* wird nächstes Jahr Biographie der „historischen“ Regiments-Gard übergeben: Eine Werkstatt liegt in der Geschichte des 1. Reiter-Regiments in den Regiments-Gard. Als nämlich das Regiment 1835 in Eßlingen in Garnison lag, erhielten jeden Abend beim Wachposten eine Garda, die den ganzen Tag nicht mehr von der Stelle wußt und nur Abends wieder abzog. Anfangs stiegen die Reiter auf den Posten den zwingenden Ruf mit den Füßen weg, allen das Thier ließ es sich nicht verbreien, und wußt mir an, um sich gleich wieder anzubringen. Der Besuch wiederholte sich, man ward aufmerksam und eben dann damit nachdrücklich gegen diese sonderbare Rüttelung. Täglich mit dem Frühstück flog die Garda mit Geschwindigkeit wie ein Pfeil nach dem Wachposten hinweg. Blieb der Soldat stehen, so zwang sie Schritt mit Schritt neben ihn ein. Abends verließ sie zgerad den Schanzapp ihres Raumes, um am Morgen mit den Bewohnerinnen der höchsten Freude zurückzukehren. Nahrte sich die Ablösung, so blieb sie ruhig stehen; kam ein Mensch oder ein Thier, so vertheidigte sie den Posten durch einen geschickten Angriff und lebte mit triumphirender, freudentrunkener Gedanke zur Schlafwache zurück, den Hals an ihr aufrecht und fest schmälernd, um ihr Besuch über den gemachten Aufschluß abzustatten. Beauftragt sich die Schlafwache zufrieden darüber, so zog sie den andgeschobenen Arzaga in einen unausprechlich stolzen Schwanzhals zurück und ging Schritt für Schritt wieder auf und ab wie vorher. Nachte die Schwanzhals sich schneller bewegte, um etwa Jemand zu rufen, so blieb sie nicht zurück, sondern lief geschickten Schrittes neben ihr her, und die Schwanzhals entzündete sie, so daß sie auf deren Fuß festzuwegen. Da die Garda nicht mehr zu vertreiben war, so wurde sie vom Regiment gelasst und ihr ein Stall in der Nähe des Wachlokals vergeben. Beim Garnisonswechsel des Regiments nach Ludwigshafen im Juli 1837 wurde sie auf dem Marsch in Cannstatt nur durch Juval von Tode des Verlustens gerettet. Sie lag schon halb tot in ihrem Stall auf dem Pferdewagen, als dies ein Unteroffizier noch bemerkte und sie durch eindringliches Begießen mit Wasser wieder zum Leben brachte. Auch in der neuen Garnison blieb sie ihrem bisherigen Treiben nur mit wenigen Abweichungen treu. Wenn nämlich das Regiment vollständig ausgerückt war, begab sie sich zur nächsten Schlafwache bei der Post vor dem Kaserne, wo sie gewöhnlich bis zur Rückkehr des Regiments verweilte, dann sie dann, sobald sie die Wache hörte, eilend entgegen ging, hier und da auch sang, besonders

— Frankfurt a. M., 1. August. Die Frankf. Flg. berichtet: Im diesjährigen Städte-Jahrs-Ausstellung wurden vor einigen Tagen die beiden Gemälden Porträts Kaiser Wilhelms I. und Wolfs' während des öffentlichen

